

Es gilt das gesprochene Wort!

Einweihung des Neubaus der Pflegestation des Kurstifts Bad Brückenau

am 04. Juli 2016, 18.00 Uhr

in Bad Brückenau

Rede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Anrede

Sehr gerne bin ich Ihrer Einladung gefolgt und zur **Einweihung des Neubaus der Pflegestation des Kurstifts** nach **Bad Brückenau** gekommen.

Ich habe über die letzten Jahrzehnte hinweg die Entwicklungen und Veränderungen hier mitverfolgt (Festansprache beim 25-jährigen Bestehen 1995 und beim 40-jährigen Jubiläum 2010) und deshalb ist es mir heute eine besondere Freude, anlässlich der Einweihung Ihres Neubaus auch dabei sein zu können.

Und eines kann ich dem Kurstift Bad Brückenau aus meiner langjährigen „Beobachtung“ wirklich bestätigen. Hier wird seit mehr als vier Jahrzehnten (das Gebäude wurde 1970 errichtet), wertvoller Dienst an Seniorinnen und Senioren geleistet. Hier findet seit mehr als 40 Jahren Pflege und Betreuung auf höchster Qualitätsstufe und mehr als 40 Jahre unermüdliches soziales Engagement statt. Danke dafür, und danke dafür, dass Sie sich auch

weiterhin den Herausforderungen in der Betreuung und Pflege so aktiv stellen.

Mittelpunkt des Kurstifts Bad Brückenau ist der Mensch mit seinen Bedürfnissen, und zwar der Mensch in einer besonderen Lebensphase. Arthur Schopenhauer hat einmal gesagt (ich zitiere): *Vom Standpunkt der Jugend aus gesehen, ist das Leben eine unendlich lange Zukunft. Vom Standpunkt des Alters aus eine sehr kurze Vergangenheit* (Zitat Ende).

Das lässt sich nun leicht sagen – doch was bedeutet das denn ganz konkret für uns und für die Menschen, die hier im Kurstift Bad Brückenau leben?

Im Alter kann man zwei Dinge tun: Man kann melancholisch zurückblicken, auf die bereits erfüllt gelebten Jahre. Man kann aber genauso gut frohen Mutes nach vorne blicken, und auch die späten Lebensjahre können eine Zeit voller Chancen und Genuss sein. Beides – das Zurückblicken und das positive im-Hier-und-Jetzt-Leben braucht seinen Raum!

Wir alle kennen die Zahlen und die Entwicklung, die der **demografische Wandel** mit sich bringt. Unsere Gesellschaft altert, wie es immer so schön heißt. Der medizinische Fortschritt und die allgemeine

Verbesserung der Lebensbedingungen führen dazu, dass die **Lebenserwartung** in Deutschland weiter **ansteigen wird**.

Dass Menschen länger leben, dass sie länger gesund und vital bleiben, ist zunächst einmal eine sehr gute, ja wunderbare Entwicklung. Jeder von uns wünscht sich, gesund älter zu werden, möglichst aktiv und selbstbestimmt leben zu können, auch im hohen Alter. Der dritte Lebensabschnitt bedeutet für Viele mehr Zeit, zum Beispiel für sich selbst, für die Enkel, für ehrenamtliches Engagement. Die späte Lebensphase kann auch Optimismus und Vitalität bedeuten.

Anrede

Aber Alter ist nicht gleich Alter. Nicht jedem ist eine aktive Altersphase bei guter Gesundheit beschieden. Alter kann auch Einsamkeit, Armut, Leiden, Krankheit und jahrelange Pflege bedeuten – besonders für die Hochbetagten jenseits der 80. Derzeit sind knapp 4 Prozent aller Menschen in Deutschland über 80 Jahre alt. Im Jahr 2050 wird der Anteil der Über-80-Jährigen bei 12 Prozent liegen.

Das bedeutet: Die Zahl derjenigen, die ab einer bestimmten Zeit auf Unterstützung angewiesen sind, steigt. Das bedeutet aber auch: Auf immer mehr Pflegebedürftige kommen immer weniger, die pflegen können! Und hierin liegt die große gesundheitspolitische, aber auch humane und ethische Herausforderung für unsere Gesellschaft.

Denn mit dem demografischen Wandel geht auch ein **familiärer Wandel** einher: Im traditionellen Familienbild war die Großfamilie nicht nur ein sicherer Hort für das Altern, sondern gleichzeitig auch das soziale Netz, das einen im Alter auffängt und trägt. Aber je weniger Kinder geboren werden, desto dünner wird dieses soziale Netz. Und man muss sich auch bewusst machen, dass heute oftmals Angehörige, bedingt durch ihren Beruf, weit entfernt leben. Unser Arbeitsmarkt stellt ja heutzutage große Anforderungen, was auch räumliche Flexibilität angeht. Und es ist mittlerweile selbstverständlich, dass in vielen Familien beide Ehepartner arbeiten.

Das heißt konkret: Künftig wird die **Vereinbarkeit von Pflege und Beruf** näher in den Fokus rücken. Und es wird **immer mehr Menschen** geben, die im Fall einer

Erkrankung oder Pflegebedürftigkeit ihren letzten Lebensabschnitt in einem **Pflegeheim** verbringen.

Und die allermeisten Menschen wünschen sich auch, zu Hause und in vertrauter Umgebung alt werden zu können. Dafür müssen wir auch Sorge tragen, dass dies möglich ist! Da geht es vor allem darum, die pflegenden Angehörigen zu unterstützen.

Gleichzeitig erfordern die Veränderungen der Zeit erfordern aber auch, dass wir umdenken, was Pflegeheime angeht. Häufig sind es Negativschlagzeilen der Berichterstattung, die in unseren Köpfen hängen bleiben. Vernachlässigung, Misshandlung – Pflegeskandal! Wir müssen weg von einer Sichtweise auf die Pflege, die nur durch Missstände und Defizite auf sich aufmerksam macht. Wir sollten uns nicht nur darauf konzentrieren, das herauszustellen, was schief läuft. Sondern wir sollten uns fragen: Wie kann es gelingen, auch Kranken, Gebrechlichen, Alten ein gutes Leben zu ermöglichen? Wie können wir die Menschenwürde in jeder Lebensphase sicherstellen? Nicht umsonst besagt ein persisches Sprichwort (ich zitiere) *Die Würde ist die Sonne des Alters* (Zitat Ende). Und viele Einrichtungen und Pflegeheime haben hier ganz hervorragende Ideen

und Möglichkeiten, damit diese Sonne möglichst lange und gut scheinen kann!

Anrede

Pflege ist ja viel mehr, als nur die reine Infrastruktur, die beispielsweise durch ein Pflegeheim oder einen ambulanten Pflegedienst bereitgestellt wird. All das ersetzt jedoch nicht die Aufopferung, die Hingabe, das menschliche Fingerspitzengefühl, das notwendig ist, wenn ein Mensch aufgrund seines Alters oder einer Krankheit dauerhaft auf Hilfe angewiesen ist.

Das heißt: Mit der steigenden Lebenserwartung steigt auch die Bedeutung des Pflegeberufs und der Pflegequalität für unsere Gesellschaft! Und deswegen ist es auch mir persönlich ein wichtiges Anliegen, dass die Pflegeberufe mehr Wertschätzung erfahren. Dazu braucht es gute Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen und eine angemessene Bezahlung. Dass wir gerade in dieser Hinsicht noch „Luft nach oben“ haben, davon bin ich überzeugt. Das hat auch vor kurzem eine Veranstaltung des Bayerischen Landtags wieder deutlich zutage gefördert:

Erst vor zwei Monaten haben wir im Maximilianeum sehr beeindruckende Gespräche zum Thema „**Pflege**

in **Würde**“ geführt. In der Begleitausstellung „**Menschen lieben. Gesichter und Geschichten aus der Pflege**“ wurde eindrucksvoll der Arbeitsalltag in der Pflege dokumentiert. Es ist wirklich unglaublich, was hier alles geleistet wird!

Und Pflegekräfte sind eine wichtige Stütze in unserem Gesundheitssystem.

Pflege ist darüber hinaus eine Aufgabe, die nicht jeder übernehmen kann. Man benötigt medizinisches Fachwissen, pflegewissenschaftliches Fachwissen, Erfahrung und Souveränität – aber auch Einfühlungsvermögen und Engagement. Erfolgreiche Pflege bedeutet ebenso fachgerechte Versorgung, wie auch Teilhabe an sozialen Kontakten und zwischenmenschlichen Beziehungen.

Das **Kurstift Bad Brückenau** leistet hier Außer-gewöhnliches. Täglich versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesen Spagat zwischen der fachlich-medizinischen **Leistung am Menschen** und der **Beziehung zum Menschen**. Und wie sehr das Haus darum bemüht ist, gerade auch im Bereich der Pflege einen hohen Standard und einen würdevollen Umgang

mit den Bewohnern zu gewährleisten, zeigen die jüngsten Umbaumaßnahmen:

- 16 **Einzelzimmer**-Appartements in rollstuhlgerechter Ausführung bewahren die größtmögliche Eigenständigkeit der Bewohner
- 2 angegliederte **Gemeinschaftsbereiche** machen soziale Kontakte möglich
- der **Pflegestützpunkt** im Zwischenbereich gewährleistet eine rasche Versorgung

Und das führt dazu, dass die Seniorinnen und Senioren hier selbständig und sorgenfrei wohnen können und sich dennoch in ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlen. Ein kluger Mensch hat einmal gesagt (ich zitiere): *Geborgenheit sind zwei offene Arme, die einen umschließen und in denen man sich sicher fühlt, aber nicht eingeengt* (Zitat Ende). Und genau das findet man ja hier im **Kurstift Bad Brückenau**.

Dafür, dass dies möglich ist, sind übrigens nicht „nur“ die Pflegekräfte verantwortlich. Das ist eine Teamleistung von der Verwaltungsspitze bis hin zu all denen, die dafür sorgen, dass hier zum Beispiel alles immer sauber und ordentlich ist. Und natürlich muss auch dem Hund „Biene“ gedankt werden, der auch

seinen Teil dazu beiträgt, dass man sich hier einfach wohlfühlen kann.

Die Mischung aus Pflege und Betreuung, familiärer Atmosphäre und Gemeinschaftssinn, aber auch individueller Freiheit und Rückzugsmöglichkeit, ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie sich ältere Menschen geborgen und sicher fühlen können, aber nicht eingeengt. Hier können sie in einer Gemeinschaft leben, ohne ihre individuellen Bedürfnisse zurückstellen zu müssen. Im Kurstift haben die hier lebenden Seniorinnen und Senioren ein zweites Zuhause gefunden, ein Zuhause, in dem sie mit Würde ihren Lebensabend verbringen.

Ich wünsche allen Bewohnerinnen und Bewohnern weiterhin eine gute und glückliche Zeit im **Kurstift Bad Brückenau**. Allen Verantwortlichen und im Kurstift Tätigen wünsche ich viel Erfolg und persönliche Zufriedenheit in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Heute dürfen Sie einmal durchschnaufen und stolz auf das zurückblicken, was Sie bisher alles geleistet haben. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein fröhliches Fest, gute Gespräche und dem Kurstift Erfolg für die nächsten Jahrzehnte.